

April 2016

Fachbrief

Interkulturelle Bildung und Erziehung

Nr. 21

Inhalt

- Einblicke in „Bilder von mir, von dir, von uns“ - eine deutsch-französische Jugendbegegnung 2
- *Interventionen - refugies in arts and education* 6
- Interkulturelle Kompetenzvermittlung durch IKUS (Interkulturelles Lernfeld Schule) 8
- Mete-Ekşi-Preis 2015 verliehen 9
- Mete-Ekşi-Preis 2014: Preisträgerklasse aus der Sternberg-Grundschule stellt ihre Projekte vor 9
- Weltliteratur für junges Publikum 12
- Initiative „Kultur öffnet Welten“ 15
- Information und Materialien für Lehrkräfte 16

Ihre Ansprechpartnerin in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft:
Diemut Severin, Tel. 030 90227-6185, E-Mail: diemut.severin@senbjw.berlin.de

Ihr Ansprechpartner im Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM):
Michael Rump-Räuber, Tel. 03378 209-413, E-Mail: michael.rump-raeuber@lisum.berlin-brandenburg.de

Redaktion: Maja von Geyr, Tel: 90227-5494; E-Mail: maja.geyr@senbjw.berlin.de

Diesen Fachbrief finden Sie auch auf unserer Homepage unter:

<http://www.berlin.de/sen/bildung/schule/foerderung/sprachfoerderung/fachinfo/> (Sprachförderung- Fachinformationen für Schulen) oder direkt unter:

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht/fachbriefe-berlin/fachbriefe-uebergreifend/fachbriefe-interkulturelle-bildung-und-erziehung/>

Beispiel für eine schulisch-außerschulische Kooperation mit internationalem Partner**Einblicke in „Bilder von mir, von dir, von uns“ - eine deutsch-französische Jugendbegegnung**

Simon Klippert (Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli), Lilo Martens und Maja von Geyr (SenBJW)

„Wir wollen unbedingt nach Paris!“ - so forderte der Französischkurs der 11. Klasse bereits zu Beginn des Schuljahres. Mit einem Haufen energetischer Sprachanfänger nach Frankreich? Als ihr Französischlehrer wollte ich die Begeisterung meiner Schülerinnen und Schüler gerne aufnehmen, allerdings zu meinen Bedingungen: Nicht nur Croissant, Baguette und Selfies vor dem Eiffelturm - so die Vorstellungen meiner Truppe. Ich bestand auf einem inhaltlichen Austausch und Begegnung mit gleichaltrigen Jugendlichen in ähnlichen Lebenssituationen, nur halt in Frankreich. Es entstand das Projekt „Bilder von mir, von dir, von uns“...

**Basisinformationen**

Zum Projekt: Beim Projekt „Bilder von mir, von dir, von uns“ handelt es sich um ein schulisch-außerschulisches Kooperationsprojekt zwischen der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli, dem Berliner Arbeitskreis für politische Bildung „bapob e.V“ und der französischen Partnerorganisation „A Coup de Zik“ aus der Pariser Banlieue. Die erste Jugendbegegnung fand vom 15.-21. Juni 2015 in Berlin statt. Im Fokus stand der interkulturelle Austausch zwischen Schülerinnen und Schülern der Gemeinschaftsschule und Jugendlichen aus der Pariser Banlieue, die sich anhand der Methode der Fotografie mit ihrer eigenen Identität und den Identitäten der anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer auseinandersetzten. Nach einer Einführung in die Fotografie führten Erkundungstouren in die Lebenswelten der Berliner Schülerinnen und Schüler, durch ihre Schule, ihren Kiez Nord-Neukölln und darüber hinaus. Die Bilder wurden im Laufe der Begegnung besprochen und reflektiert, vorhandene Stereotypen über Frankreich, Deutschland und auf interpersonaler Ebene diskutiert und schließlich in einer Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert.

Zu den Rahmenbedingungen: Das Projekt wurde durch das Programm FOKUS für schulisch-außerschulische Kooperation des Deutsch-Französischen Jugendwerkes (DFJW) gefördert. Die Schülerinnen und Schüler mussten einen geringen Teilnahmebeitrag selbst aufbringen.

Partnerorganisationen: Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli, Berliner Arbeitskreis für politische Bildung (bapob e.V.), „A Coup de Zik“ (französischer Verein im Bereich der kulturellen Bildung), das Quartiersmanagement Reuterplatz und die Galerie ORI für die Ausstellung der Projektergebnisse

Leitungsteam: Simon Klippert (Campus Rütli), zwei Gruppendolmetscherinnen bzw. Sprachanimatourinnen des „bapob e.V.“ und eine professionelle Fotografin, sowie die Betreuerinnen und Betreuer der französischen Jugendlichen

Teilnehmende: 30 Jugendliche aus Berlin und Champs-sur-Marne zwischen 16 und 18 Jahren: Sie stammen überwiegend aus Familien mit Migrationshintergrund in urban-prekären Situationen. Jungen und Mädchen werden zu gleichen Teilen berücksichtigt.

Unterbringung: Während des Projektes wurden alle Teilnehmenden gemeinsam in der Jugendbegegnungsstätte „Spreeinsel“ (Halbinsel Stralau) untergebracht.



Interview mit Simon Klippert (SK)

Das Interview führten Maja von Geyr (MG) und Lilo Martens (LM)

LM: Herr Klippert, das Austauschprojekt „Bilder von mir, von dir, von uns“ basiert auf der Kooperation von Schule mit einem außerschulischen Partner (bapob e. V.). Das könnte das Vorhaben kompliziert gemacht haben. Worin sehen Sie den Gewinn?

SK: Ich will das ganz unumwunden sagen: So ein Austauschprojekt braucht eine Menge Energie für Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung. Und gerade weil viele Akteure mit im Boot sitzen - wir hatten noch den französischen Partner -, war es für mich als begleitende Lehrkraft eine enorme Entlastung, mit dem „bapob e.V.“ einen außerschulischen Partner dabei zu haben, der mich unheimlich entlastet hat.

Wovon wir in der Schule auch profitiert haben, war, dass die Kolleginnen und Kollegen vor dem Projektstart zu uns in die Schule gekommen sind, um unsere Schülerinnen und Schüler kennenzulernen und Erwartungen abzufragen. Und ich konnte den bevorstehenden Austausch gut in meinen Unterricht einbauen: Wir haben ein kleines Portfolio erstellt, eine Rallye durch die Schule vorbereitet, vorher eine Facebook-Gruppe mit den Jugendlichen aus Frankreich

eröffnet... und ich konnte mir einige Methoden der Kolleginnen und Kollegen aus dem außerschulischen Bereich abgucken.

Auch aus der Sicht der Schulleitung, die ja nur einen einzigen Kollegen freistellen musste, war diese Kooperation von Vorteil - „minimal-invasiv“ für die Abläufe an der Schule und dennoch mit großem Effekt. Wir haben übrigens vor dem Projekt einen Kooperationsvertrag mit dem außerschulischen Partner unterzeichnet, der die Zuständigkeiten klar regelt. Das hat allen Seiten auch eine gewisse Sicherheit gegeben, gerade weil es sich um ein ungewöhnliches Modell handelt.

MG: Ihre eigene Französischklasse brachte nur Anfängerkenntnisse in der Sprache der Gäste mit, die Gäste wiederum verfügten über keinerlei Deutschkenntnisse. Wie war die sprachliche Kommunikation möglich?

SK: Gute Frage. Das Projekt hatte ja vor allem einen Zuwachs der interkulturellen Kompetenz im Visier. Aber natürlich haben meine Schülerinnen und Schüler auch auf der sprachlichen Ebene einiges dazugelernt - das bleibt ja nicht aus, wenn man eine ganze Woche lang zusammen verbringt. Besonders schön fand ich aber auch, dass die Jugendlichen ihre muttersprachlichen Kenntnisse in Türkisch und Arabisch nutzen konnten - der Spracherwerb im Französischen wird jedoch bei der Rückbegegnung in Paris mehr im Fokus stehen.

MG: Das klingt nach einer sehr begrüßenswerten Aufwertung des gesamtsprachlichen Potenzials Ihrer Schülerinnen und Schüler in authentischen Sprachsituationen.

SK: Unbedingt! Aber eine Wertschätzung ihrer Kompetenzen erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht nur in der Rolle des Sprachmittlers. Im Rahmen des Projektes sollten sie an ihre Lebenswelt in ganz authentischer Weise anknüpfen und ihre Kompetenzen und Lebenserfahrung einbringen. Sie waren Gastgeber in der Schule, Gästeführer durch Stadt und Kiez wie auch Guides während der Vernissage, um neugierigen Besucherinnen und Besuchern ihre Bilder zu erklären und Fragen zum Projekt zu beantworten, wie es kein anderer besser vermocht hätte. Das stärkt das Selbstbewusstsein enorm.

LM: Die Einbindung des Projekts in das Einzugsgebiet des Campus Rütli war Teil Ihres Konzepts. Wie war die Resonanz auf die schon erwähnte Vernissage in der Galerie ORI mit beeindruckenden Fotos als Dokumentation der Workshop-Produkte?

SK: Die Vernissage war ein ganz besonderer Moment. Die Schülerinnen und Schüler standen zwischen den von ihnen gemachten Bildern in einer kleinen Neuköllner Galerie mitten im Kiez, die sie unter anderen Umständen wahrscheinlich nie betreten hätten. Und nun waren sie die Hauptfiguren! Sie haben den Moment dazu genutzt, sich mit warmen Worten bei den französischen Gästen zu bedanken - und hinterher wurde zusammen getanzt. Die Galerie war also voller Leben. Es kamen auch einige interessierte Besucherinnen und Besucher aus dem Kiez, aus der deutsch-französischen Welt Berlins und aus der Schule. Dadurch, dass die Ausstellung noch ein paar Tage stehen bleibt, konnten auch andere Klassen die Ausstellung besuchen - sie war direkt um die Ecke.

LM: Inwiefern diente dieses interkulturelle Austauschprojekt auch dem Schulentwicklungsprozess? Inwieweit war das Kollegium überhaupt eingebunden?

SK: Wir mussten im Vorfeld genau absprechen, wann es sich anbietet, das Projekt durchzuführen. Nachdem wir einen passenden Termin gefunden hatten, habe ich versucht, meine Kolleginnen und Kollegen auf dem Laufenden zu halten und einzubinden: Manche haben sich bereit erklärt, einige Schülerinnen und Schüler aus Frankreich für eine Stunde in ihrem Unterricht aufzunehmen, andere sind zur Vernissage gekommen oder haben die Ausstellung anschließend mit ihren Klassen besucht. Und natürlich gab es noch eine Menge Unterstützung aus dem Fachbereich Französisch - die Kolleginnen und Kollegen haben mir den

Rücken freigehalten und mich toll unterstützt. Im Anschluss gab es auch eine Menge positive Rückmeldung von der Schulleitung.

MG: Lehrkräfte, die internationale Austauschprojekte planen, sehen sich oft mit finanziellen Problemen und mit Vorbehalten seitens der Eltern konfrontiert. Hatten Sie damit zu kämpfen?

SK: Das ging bei uns ganz gut: Manche Eltern, vor allem die der Mädels, mussten erst überzeugt werden, gerade was die gemeinsame Unterbringung anging - am Ende konnten alle mit! Die Finanzierung hat bei vielen Schülerinnen und Schülern das Jobcenter übernommen, bis auf eine kleine Ausnahme lief auch das problemlos.

LM: Sie hätten Unterbringungskosten sparen können, wenn nur die Gäste in der Jugendherberge untergebracht oder in Gastfamilien aufgenommen worden wären.

SK: Na ja, das mit den Gastfamilien ist bei uns im Kiez nicht so einfach. Die Familien meiner Schülerinnen und Schüler haben wenig oder keine Erfahrung in dieser Hinsicht oder manchmal auch einfach keinen Platz, um jemanden aufzunehmen. Zudem sahen die Richtlinien des DFJW, unseres Fördergebers, eine gemeinsame Unterbringung vor. Für die Gruppendynamik, gerade auch in informellen Momenten, war dies sicherlich ein großer Vorteil.

MG: Interkulturelle Bildung dient unter anderem dem Abbau von Vorurteilen und Hinterfragen von Stereotypen. Welche Lernprozesse konnten Sie bei den Jugendlichen diesbezüglich feststellen?

SK: Meine Schülerinnen und Schüler kommen nicht aus klassischen, sagen wir mal bildungsbürgerlichen Haushalten, nur drei von ihnen waren zuvor schon mal in Frankreich gewesen, niemand hatte jemals an einem Austauschprojekt teilgenommen. Und was ihnen sonst in der Schule eher zum Nachteil gereicht, hat sich hier ganz positiv bemerkbar gemacht: Sie sind wirklich relativ unvoreingenommen und mit wenig gefestigten Vorurteilen in diese Begegnung gegangen. Und die wenigen Stereotypen, die sie mitbrachten, hatten sich dann schon nach sehr kurzer Zeit erledigt: Die Distanzlosigkeit meiner Schülerinnen und Schüler, die in der Schule auch immer wieder Probleme mit sich bringt, war für solch einen Austausch wirklich Gold wert. Und die französischen Jugendlichen waren allesamt sehr positiv überrascht von der Herzlichkeit, die ihnen hier begegnete.

LM: Äußern Ihre Schülerinnen und Schüler Ängste bezüglich der Rückbegegnung in Paris, wenn sie ihren vertrauten Kiez verlassen und in die Gastrolle schlüpfen werden?

SK: Zunächst muss ich sagen, dass sie ihrer Gastgeberrolle hier wirklich hervorragend nachgekommen sind! Für viele wird es in Paris dann aber tatsächlich das erste Mal sein, dass sie eine pädagogisch begleitete Reise in ein anderes Land unternehmen. Selbst, wenn sie jetzt alle behaupten, dass sie keinerlei Ängste hätten, bin ich mir sicher, dass die hochsteigen werden, kurz bevor es losgeht. Aber: Die bereits geknüpften Bünde nach Frankreich werden ihnen sicherlich einiges davon nehmen können. Ich finde es deshalb gut, dass wir den ersten Teil des Austausches hier bei uns in Berlin gemacht haben.

MG: Stimmt, zuerst in der Gastgeberrolle zu sein, bietet etwas mehr Sicherheit und ist insofern von Vorteil. Würden Sie im Nachhinein etwas anders machen?

SK: Ich muss sagen, es war ein sehr komplexes Projekt. Es war schon richtig anstrengend, erst recht mit 30 oftmals ziemlich lauten Jugendlichen (lacht). Beim nächsten Mal würde ich deshalb vielleicht die Anzahl der teilnehmenden Jugendlichen verringern, um noch intensiver und tiefer in die inhaltliche Auseinandersetzung gehen zu können. Dieses Projekt war ja ein erster Versuch - und damit nur der Anfang..

LM: ... zumal das Projekt zum jetzigen Zeitpunkt unseres Interviews ja noch nicht beendet ist. Was ist Ihr spezieller Wunsch für die Rückbegegnung?

SK: Bleibt zu hoffen, dass auch die Rückbegegnung uns einen intensiven Austausch jenseits von Croissants, Baguettes und Eiffelturm ermöglichen wird.

LM und MG: Herzlichen Dank für das Gespräch und alles Gute für Ihre Paris-Fahrt.



Bei Rückfragen zu schulisch-außerschulischen Kooperationsprojekten mit der internationalen Jugendarbeit können Sie sich an Simon Klippert wenden: simon.klippert@gmail.com

Interventionen - refugees in arts and education

Rückblick auf das Festival *Interventionen 2015*

Die *Interventionen 2015* fanden vom 11.-13. Juni 2015 statt und wurden von Kulturprojekte Berlin veranstaltet. Die Interventionen wurden gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) sowie von der Senatskanzlei Kulturelle Angelegenheiten.

Die Kooperationspartner waren: AlarmTheater (Bielefeld) / AWO Landesverband Berlin e.V. / Berlin Mondiale / Bernadette La Hengst / boat people project (Göttingen) / GRIPS Theater / Hajusom (Hamburg) / Heinz Ratz (Kiel) / Jugendliche ohne Grenzen / Jugendtheaterbüro — Refugee Club Impulse / Peter Fox + BÄM! Drumline / Ratschlag Kulturelle Vielfalt (Stuttgart) / zakk (Düsseldorf) und viele andere.

Die *Interventionen 2015* beinhalten eine dreitägige Veranstaltung von bundesweiter Relevanz, die sich mit kultureller Bildung von und mit Geflüchteten beschäftigte. Es gab eine Open-Stage-Revue als Festivalauftakt, eine überwiegend von den Jugendlichen ohne Grenzen moderierte Tagung und einen Festivaltag, bei dem sich unterschiedlichste Projekte aus dem ganzen Bundesgebiet in Form von Arbeitsproben, Lecture Demonstrations und durch Workshop-Ergebnisse präsentierten. So bot jeder Tag mit einem unterschiedlichen Veranstaltungsformat vielfältige Möglichkeiten für Austausch und Begegnung mit Menschen mit und ohne Fluchthintergrund, um gemeinsam an Formen des zukünftigen gesellschaftlichen Miteinanders zu arbeiten.

Von Anfang an ging es bei der Planung der Veranstaltung vor allem darum, einen weitgehend ergebnisoffenen, prozessorientierten Raum anzubieten, in dem nicht übereinander, sondern miteinander gesprochen wird. Es galt, möglichst unterschiedliche Menschen mit und ohne Fluchthintergrund zusammenzubringen, die mittels Projekte der kulturellen Bildung auf vielfältigste Weise damit beschäftigt sind, den Alltag von und mit Geflüchteten stetig weiter zu normalisieren. Vor diesem Hintergrund wurde die Tagung maßgeblich von Jugendlichen moderiert, die selbst eine Fluchtgeschichte haben. Darüber hinaus wurde kein Projekt nur von denjenigen präsentiert, die es konzipiert oder realisiert hatten. Um Sprachbarrieren zu überwinden, wurden die gesamten Interventionen zweisprachig in Deutsch und Englisch angelegt. Zusätzlich waren Sprachmittler für Arabisch, Farsi und Französisch im Einsatz.

Rückblickend ist es den *Interventionen* gelungen, einen Rahmen zu bieten, in dem sich Menschen mit und ohne Fluchthintergrund aus Kunst und Kultur, Verwaltung, Bildung- und Sozialarbeit, Flüchtlingsinitiativen und Kirche begegneten, wodurch viel mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede festgestellt und gemeinsame Aufgaben- und Tätigkeitsfelder diskutiert werden konnten. Vor diesem Hintergrund wurde im Abschlussplenum gefordert, dass eine Austauschplattform wie die *Interventionen* im Themenfeld von kultureller Bildung mit Geflüchteten unbedingt etabliert werden müsse. Darüber hinaus wurden eine weiterführende Vernetzung der Anwesenden wie auch regelmäßige Formate für Austausch und Begegnung empfohlen.



Foto: Gianmarco Bresadola

Ankündigung *Interventionen 2016*: 2. bis 4. Juni 2016, Podewil Berlin

Die *Interventionen* werden im Juni 2016 zum zweiten Mal eine Bühne für diejenigen bieten, die kulturelle Begegnungen und Projekte mit und von Geflüchteten im Kontext von Willkommensklassen, Geflüchtetenunterkünften und -initiativen, Kultureinrichtungen oder Verwaltungen ermöglichen. Akteure mit und ohne Fluchtgeschichte aus ganz Deutschland werden sich begegnen und an zukunftsfähigen Perspektiven von kultureller Bildungsarbeit mit Geflüchteten arbeiten.

Das Ziel ist, alles Erdenkliche zu tun, um die Realitäten von Geflüchteten in unserer Gesellschaft mit den Möglichkeiten kultureller Bildung zu einem gemeinsamen Thema zu machen. Jugendliche und junge Erwachsene mit oder ohne Fluchthintergrund sind dabei ausdrücklich eingeladen, sich einzubringen.

Mehr zu *Interventionen* befindet sich auf Projektwebseite: <http://www.interventionen-berlin.de/>

Kontakt: Moritz von Rappard
E-Mail: m.v.rappard@kulturprojekte-berlin.de
Tel.: 030 - 247 49-802

Interkulturelle Kompetenzvermittlung durch IKUS (Interkulturelles Lernfeld Schule)

IKUS ist ein Kooperationsprojekt von Schulen mit Organisationen und Fachkräften der „Internationalen Jugendarbeit“ (IJA) als Partner der Jugendhilfe, das 2009 erfolgreich in NRW, vornehmlich in (nichtgymnasialen) Schulen der Bezirksregierung Köln gestartet wurde und mittlerweile Pilotumsetzungen in anderen Bundesländern durchführt. Im Mittelpunkt des Projektes steht die Vermittlung von interkultureller Kompetenz.

Eckpfeiler des IKUS-Projekts sind:

- Gemeinsam entwickelt die jeweilige Schule mit einem Partner aus der internationalen/interkulturellen Jugendarbeit interkulturelle Schwerpunkte, die für das Schulleben dieser Schule von Bedeutung sind; kulturübergreifende Elternarbeit, interkulturelle Projekttag, Lehrkräfteberatung und -qualifizierung, Mitgestaltung der Ganztagskonzeption, Unterrichtselemente und neue Klassenfahrtkonzepte sind einige der Schwerpunkte, die erfolgreich über IKUS umgesetzt wurden.
- Mit Hilfe der Experten aus der Jugendarbeit setzen die Schulen diese in Form von Modulen um, zugeschnitten auf den Bedarf und die aktuellen Möglichkeiten der Schule. Gemeint sind hier nicht klassische Bildungsmodule im Sinne von Unterrichtseinheiten, sondern es sollen Module für die dauerhafte und nachhaltige interkulturelle Identitätsentwicklung der Jugendlichen entwickelt werden.
- Zielgruppen sind jedoch nicht nur Schülerinnen und Schüler, sondern ebenfalls Lehrkräfte, sonstiges pädagogisches Personal und Eltern.

Die Inhalte der Module sind vielfältig - genauso wie ihre Umsetzung, da sie individuell für jede Schule konzipiert werden. Das gewählte Medium zur Vermittlung der Inhalte ist oft aus den Bereichen Tanz, Malerei oder Theater. Hier einige Beispiele:

- „Interreligiöse Kompetenzen“ - Besuch großer Gotteshäuser mit Eltern, Schülerinnen und Schülern
- „Lehrerfortbildung interkulturelles Konflikttraining“
- „Tanz-Projektwoche“ - Tanzen verbindet
- „Interkulturelle Projekttag für Schülerinnen und Schüler in Internationalen Förderklassen“
- „Workshop zur Implementierung eines Türkei-austausches“
- „Fortbildung Eltern-Gesprächsführung“
- „Mobbing? Es geht auch anders“ - Jugendworkshop zu Mobbing und Ausgrenzung (Theaterpädagogik)
- „Graffiti - ein Zeichen setzen und gesehen werden“ - gestalterische Auseinandersetzung und Umsetzung von eigenen und fremden Zeichen/Symbolen

Haben Sie Interesse an IKUS? Dann wenden Sie sich an:

Dr. Werner Müller

Tel.: 0221 - 95 92 190

E-Mail: werner.mueller@transfer-ev.de

Mete-Ekşi-Preis 2015 verliehen

Am 14. November 2015 wurde zum 24. Mal der Mete-Ekşi-Preis zur Förderung eines friedlichen Zusammenlebens von Kindern und Jugendlichen verliehen. Zwei gleichrangige Preise, dotiert mit 1.500,-€, erhielten die Klassen 4a, 5a und 6a der Teltow-Grundschule für das Musik- und Tanztheater „Muhammads Leben“ und die männliche A - und B - Jugend der SG VfB Hermsdorf - TV Waidmannslust für das Projekt „Integration durch Sport“.

Das Ziel des Projektes „Muhammads Leben“ war es, Schülerinnen und Schülern, Eltern und dem pädagogischen Personal Ideen des Islam auf unterhaltsame Art und Weise näher zu bringen und dadurch bessere Verständigung zu erzielen.

Das Projekt „Integration durch Sport“ strebte besserer Integration von Flüchtlingskindern und -jugendlichen durch Handball. Dabei ging es nicht nur um sportliche Aktivitäten: Kindern und Jugendlichen wurden über Sport wichtige Regeln und Werte vermittelt. Der Verein setzte sich im Rahmen dieses Projektes über bürokratische Hindernisse hinweg und ließ die Flüchtlingskinder und - jugendliche ohne offizielle Anmeldung und Mitgliedschaft mitspielen.

Mete-Ekşi-Preis 2014: Preisträgerklasse aus der Sternberg-Grundschule stellt ihre Projekte vor

von Ayfer Sever

In der Sternberg-Grundschule werden regelmäßig Projekte gegen Ausgrenzung und Diskriminierung durchgeführt. Frau Ayfer Sever, Lehrerin an der Schule und Beraterin für Interkulturelle Bildung und Erziehung, stellt einige Projekte vor:

Grundsätzlich empfinden wir an der Sternberg-Grundschule kulturelle Unterschiede und die damit verbundene Andersartigkeit als eine große Bereicherung. Wir sind alle Berliner, wir alle leben in dieser Stadt, bestreiten hier unseren Alltag. Sie ist unsere Heimat. Natürlich geht es nicht darum, die eigene Herkunft zu leugnen. Sie ist ein Teil der Persönlichkeit. Aber es geht darum, sich gegenseitig wertzuschätzen, sich wahrzunehmen und anzuerkennen. Dieses Anerkennen - das ist der Schlüssel zum friedvollen Miteinander, nicht der Hass, der durch Unverständnis und Unkenntnis geschürt wird. Deshalb haben wir uns zur Aufgabe gemacht, die kulturellen Unterschiede überhaupt erst erfahrbar zu machen, ein Gefühl für die eigene Identität zu fördern, Vorurteilen und Ressentiments ihre Kraft zu nehmen.

Zuerst möchte ich Ihnen meine Klasse vorstellen, die eine ganz besondere Klasse ist: Zwölf Nationalitäten von fünfundzwanzig Kindern treffen aufeinander. Alle Schülerinnen und Schüler stammen aus zwei verschiedenen Klassen, die in der Klassenstufe 3 zusammengeführt wurden. Sie mussten erst ihren Platz in der neuen Klassengemeinschaft finden und zusammenwachsen. Auffällig waren viele abfällige Sticheleien, rassistische Bemerkungen und Streitereien am Anfang dieses Prozesses. Hinzu kamen kulturelle Konflikte innerhalb der Elternschaft. Die Stimmung war geladen und der Schulalltag gestaltete sich schwierig. Es musste etwas geschehen.

Aus diesem Grund entstand eine Reihe von Projekten und Aktivitäten, die allesamt darauf abzielten, unseren alltäglichen Umgang untereinander achtsamer zu gestalten.

Anfang

Ausschlaggebend für dieses Vorhaben war die gemeinsame Arbeit an einem Theaterstück, das meine Schülerinnen und Schüler sehr berührte und viele Diskussionen und Erkenntnisprozesse anregte. Alle beteiligten sich sehr konzentriert an der Umgestaltung des Theaterstückes, erweiterten es und machten es zu ihrem eigenen Stück. Es folgten weitere gemeinsame Projekte wie Ausstellungsbesuche, aber auch klasseninterne Hilfestellungen wie der Klassenrat, der einmal wöchentlich zusammen kam, das Klassenfrühstück, das wahlweise in den Wohnzimmern der jeweiligen Familien stattfand, oder das Tagebuchschieben. Selbst das Elterncafé war ein Teil des Ganzen.

Wie wir vorgegangen sind? Stets wurden die interkulturellen Unterschiede thematisiert. Wie leben die Kinder in anderen Ländern? Wie sieht ihr Alltag aus? Was essen sie, wie kleiden sie sich? Wie feiern sie Weihnachten oder das türkische Opferfest? Wieder und wieder haben wir gemeinsam unsere Aktivitäten vorbereitet, sie auf uns wirken lassen, darüber gesprochen und sie erneut aufgegriffen. Zusammengekommen ist dabei ein ganzer Reigen an Erlebnissen und Erfahrungen, die sich im Nachhinein zu einem kompletten Bild verdichteten.

Klassenrat

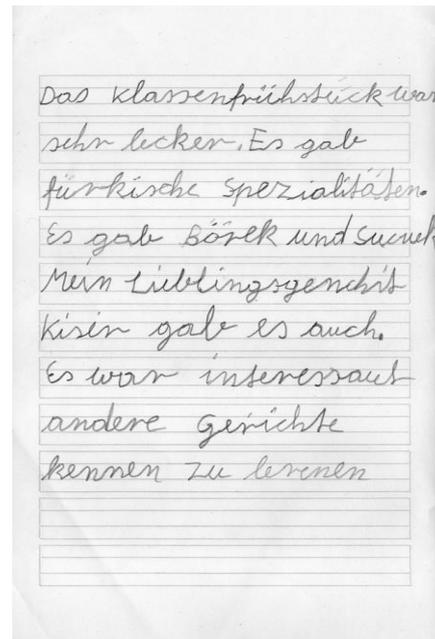
In der Klasse tagt wöchentlich der Klassenrat. Der Klassenrat ist eine Unterrichtsstunde, in der die Kinder Demokratie als Alltagskultur erleben und erlernen, indem sie selbst gewählte Lernvorhaben vorstellen und vereinbaren, das soziale Lernen in der Klasse organisieren und vor allem eigene Probleme und Probleme mit anderen Klassen oder mit Mitschülerinnen und Mitschülern besprechen. Gegebenenfalls leiten sie Maßnahmen zur Lösung der Probleme ein.

Damit sich eine demokratische Schulkultur in der ganzen Schule etabliert und Demokratie in der Schule nachhaltig wirkt, findet der Klassenrat in allen Klassenstufen der Schule statt.



Klassenfrühstück

Klassenfrühstück ist eine sehr beliebte Institution in der Klasse. Schülerinnen und Schüler laden die ganze Klasse zu sich nach Hause ein. Jede Familie bereitet das Frühstück nach landeseigenen Gepflogenheiten vor. Dadurch lernen Schülerinnen und Schüler nicht nur kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten kennen, sondern erfahren auch viel über die Lebensweise ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler.



Feste

Internationale Feste gehören zu unserem Vorhaben dazu. Ein Schulfest wurde unter dem Motto „Kinder einer Welt“ veranstaltet. Jede Klasse hat an einem Stand einen bestimmten Kontinent präsentiert.

Unsere Klasse hat sich mit dem Land Israel beschäftigt. Im Mittelpunkt standen Gemeinsamkeiten zwischen den drei Weltreligionen (Judentum, Christentum und Islam), die bewusst gemacht wurden. Interessant für die muslimischen Schülerinnen und Schüler waren viele Gemeinsamkeiten ihrer Religion mit dem Judentum: Beschneidung, Tragen des Kipa, Buchreligion, kein Verzehr vom Schweinefleisch.

Auch das türkische Zuckerfest, das Weihnachtsfest und das Kinderfest am 23.4. werden an unserer Schule gefeiert.



Diese und andere Projekte und Aktivitäten haben die Stimmung in der Klasse und den Umgang miteinander nachhaltig verändert. Meine Klasse hat sich bei Demokratisch Handeln und für den Mete-Eksi-Preis beworben. Im vergangenen Schuljahr erhielten wir den 1. Platz des Mete-Eksi-Preises.

Was wir noch erreicht haben: Rassistische Beleidigungen und fremdenfeindliche Schimpfwörter haben in unserer Klasse keinen Platz mehr. Und wenn — dann schauen wir genau hin.

Kontakt: ayfersever@yahoo.de

Weltliteratur für junges Publikum

Das *internationale literaturfestival berlin (ilb)* wurde 2001 gegründet und findet jedes Jahr Anfang September im Haus der Berliner Festspiele sowie an weiteren Orten in Berlin statt. Zum Programm gehört auch eine umfangreiche Reihe für Kinder und Jugendliche. Maja von Geyr (MG) sprach mit Christoph Rieger (ChR), der seit 2011 verantwortlich für das Kinder- und Jugendprogramm ist, über das Festival.



MG: Was muss ein Autor machen, um am Kinder- und Jugendprogramm des ilb teilzunehmen?

ChR: Ganz simpel: ein außergewöhnliches Buch schreiben. Ein Buch, das ein bestimmtes Thema aus einer neuen Perspektive zeigt. Ein Buch, das sich an ein Thema traut, das ungewöhnlich oder neu ist. Ein Buch, das natürlich auch in seiner Form, seiner literarischen Qualität Maßstäbe setzt. Kurz: ein Buch, das eine gute Geschichte gut erzählt.

Allerdings haben wir nicht nur Autoren zu Gast, sondern auch Bilderbuchillustratoren und Comiczeichner. Und da sind natürlich auch ästhetische Fragestellungen im Auswahlprozess entscheidend. Bei aller literarisch-künstlerischer Qualität, die das entscheidende Kriterium unserer Auswahl ist, müssen alle Bücher auch einen Bezug zu unserem jungen Publikum haben; sie müssen formal und inhaltlich die Lebenswirklichkeit ihrer jungen Leser reflektieren.

MG: Warum sind so wenige deutschsprachige Autoren im Programm des ilb?

ChR: Das Wort »international« in unserem Festivaltitel nehmen wir sehr ernst. Wir versuchen uns mit unserem Programm jedes Jahr an der Quadratur des Kreises — wir wollen einen Querschnitt herausragender zeitgenössischer internationaler Literatur für junge Leser präsentieren. Dass dies mit den rund 15 Gästen, die wir jedes Jahr im Programm haben, kaum möglich ist, leuchtet ein. Trotzdem strecken wir unsere Fühler so weit wie möglich aus. Wir wollen Autoren und Illustratoren nach Berlin holen, die wirklich besondere Bücher geschrieben haben, Bücher, denen wir eine maximale Aufmerksamkeit und ein größtmögliches Publikum wünschen. In den vergangenen Jahren ist es uns gelungen, viele herausragende internationale Schriftsteller nach Berlin zu holen, die teilweise noch nie in Deutschland aufgetreten sind und ihre Bücher als Premieren bei uns auf dem Festival vorstellten. Natürlich beobachten wir auch den deutschsprachigen Buchmarkt für junge Leser sehr genau. Alles, was in unser Profil passt, nehmen wir in unser Programm. Naturgemäß sind das nicht immer ganz so viele deutschsprachige Autoren und Illustratoren, einfach weil die internationale Konkurrenz so groß ist.

MG: Im Kinder- und Jugendprogramm treten nicht nur Kinder- und Jugendbuchautoren auf. Im vergangenen Jahr sprach beispielsweise auch Navid Kermani zu Schülerinnen und Schülern. Warum?

ChR: Das ist der große Vorteil eines Literaturfestivals mit vielen Sektionen. Auch in unseren anderen Festivalsektionen sind Autoren mit Büchern zu Gast, die sich für junge Leser eignen. Navid Kermani stellte beispielsweise im letzten Jahr für Schülerinnen und Schüler ab Klassenstufe 11 sein Buch »Ausnahmestand — Reisen in eine beunruhigte Welt« vor, in dem er von seinen Reisen nach Indien, Syrien, Iran, Afghanistan und in andere Länder berichtet. Das ist natürlich auch für Jugendliche hochspannend. Außerdem borgen wir uns auch immer wieder Comickünstler aus dem ilb-Abendprogramm aus. Teilweise treten aber auch Gäste des Kinder- und Jugendprogramms im Abendprogramm auf. Die Grenzen sind also fließend.

MG: Wie sieht eine typische Veranstaltung des Kinder- und Jugendprogramms aus?

ChR: Grundsätzlich teilt sich unser Programm in drei Säulen: Lesungen, Workshops und Specials.

Unsere Lesungen finden überwiegend im Haus der Berliner Festspiele statt — dort bespielen wir vier verschiedene Bühnen unterschiedlicher Größen. Manche Lesungen finden nur in der Sprache des Autors statt, oft Englisch oder Französisch. Dann sitzen nur der Autor und ein Moderator auf der Bühne. In der Veranstaltung wird sowohl der Autor in seiner literarischen Bedeutung vorgestellt, wie auch das Buch, aus dem auch ausführlich gelesen wird. Eine Frageunde für das Publikum rundet die Veranstaltung ab. Bei Lesungen mit Übersetzung ins Deutsche sitzen der Autor, sowie ein Moderator, Sprecher und Dolmetscher auf der Bühne. Bei Illustratoren zeichnen diese immer auch live, und wir projizieren die Illustrationen auf eine Leinwand. Die Dauer der Lesungen ist recht unterschiedlich, meist zwischen einer Stunde und 90 Minuten. Nach jeder Lesung gibt es die Möglichkeit, sich Autogramme zu holen. Und ein Büchertisch steht natürlich auch an allen Veranstaltungsorten.

Unsere Workshops wiederum finden in Kooperation mit verschiedenen Kunst-, Kultur- und Bildungseinrichtungen in Berlin statt. Und in unseren Specials setzen wir verschiedene Schwerpunkte: es gibt eine Retrospektive, Ausstellungen, eine Eröffnungsrede, Meisterklassen und vieles mehr.

MG: Das Haus der Berliner Festspiele hat sehr große Bühnen — funktioniert das überhaupt, Lesungen für mehrere Hundert Schülerinnen und Schüler in einem Raum anzubieten?

ChR: Ganz klar: ja. Natürlich haben wir auch die eine oder andere Veranstaltung, in der es im Publikum etwas unruhiger ist. Aber alle Mitwirkenden unserer Veranstaltungen sind Profis: ob Moderatoren, Sprecher oder Dolmetscher — sie wissen, wie man für ein junges Publikum arbeitet, kennen deren Aufmerksamkeitsspannen, wissen, wie man anspruchsvolle Literatur unterhaltsam und zielgruppengerecht aufbereitet. Abgesehen davon erlebe ich unser junges Publikum jedes Jahr als unglaublich interessiert und offen. Da ist eine große Lust auf Literatur vorhanden.

MG: Ihre Veranstaltungen sind mit Klassenstufenempfehlungen versehen. Wie legen Sie diese fest und sind diese verbindlich?

ChR: Unsere Klassenstufenempfehlung für Veranstaltung legen wir in sorgfältiger Absprache mit dem jeweiligen Autor und dem jeweiligen Verlag fest. Sie ist aber nicht verbindlich. Uns kontaktieren immer wieder Lehrkräfte, die entgegen einer Klassenstufenempfehlung eine Veranstaltung zu einem bestimmten Buch besuchen wollen, weil sie zu diesem bereits gearbeitet haben. Das ist auch kein Problem, man muss nur immer im Hinterkopf behalten, dass die Zielgruppe, die wir in unserer Klassenstufenempfehlung nennen, die Hauptzielgruppe der Veran-

staltung ist. Grundsätzlich sind unsere Veranstaltungen aber für alle Interessierten zugänglich. Kinder- und Jugendliteratur wird ja längst nicht nur von Kindern und Jugendlichen gelesen.

MG: Die Bücher, die im Programm vorgestellt werden, behandeln vielfach ernste oder traurige Themen. Warum?

ChR: Literatur für junge Leser bildet sehr genau die Lebenswelt heranwachsender Menschen ab - und da gehören ernste Themen eben dazu. Auf den ersten Blick mag unser Programm nur aus Problembüchern bestehen. Bei genauerer Betrachtung sieht man aber, dass auch in solchen Büchern viele andere Themen ausführlich behandelt werden: Freundschaft, Vertrauen, erste Liebe, Selbstfindung und vieles mehr.

MG: Wie sieht es in Ihrem Programm mit Inklusion aus?

ChR: Alle unsere Veranstaltungen sind ausdrücklich inklusiv, ein Großteil der Veranstaltungsorte ist auch barrierefrei gestaltet. Bei Besucherinnen und Besuchern mit Beeinträchtigungen ist die Karte für die Begleitperson kostenfrei. Ich freue mich, dass wir jedes Jahr inklusiver werden, weil immer mehr Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen unsere Veranstaltungen besuchen. Für die betreuenden Lehrkräfte und Begleitpersonen ist eine Festivalteilnahme immer ein enormer Aufwand, weshalb wir versuchen, ihnen den Festivalbesuch so leicht wie möglich zu machen. Das bedeutet eine ausführliche Beratung bezüglich geeigneter Veranstaltungen, vorzeitiger Einlass, bevorzugte Behandlung in der Autogrammschlange.

MG: Wie kann man mit einer Schulklasse an Ihrem Programm teilnehmen?

ChR: Ganz einfach - am 6. Juni 2016 veröffentlichen wir unser Programm auf unserer Website. Ab diesem Zeitpunkt können bis zum Festivalbeginn im September Tickets gekauft werden - entweder telefonisch oder per Mail.

MG: Die Schulklassen, die ihre Veranstaltungen besuchen, kennen die Bücher meist nicht. Ist dann eine inhaltlich intensive Veranstaltung überhaupt möglich?

ChR: Das stimmt nicht ganz — per Mail stellen wir allen, die Tickets buchen, eine Biografie des jeweiligen Autors, sowie eine Leseprobe, ein Rezensionsdossier und eine ausführliche Inhaltsbeschreibung des jeweiligen Buchs kostenfrei zur Verfügung. Das erleichtert die Vorbereitung in der Schule enorm und wird auch vielfach genutzt. Aber auch ohne Vorbereitung ist ein Besuch unserer Veranstaltungen problemlos möglich. Dafür haben wir ja dann Profis auf der Bühne, die die Bücher auch ohne Vorkenntnisse wunderbar vermitteln können.

MG: Was mögen Sie an Ihrer Arbeit am meisten?

ChR: Vor dem Festival: lesen. Während des Festivals mag ich besonders den ganz direkten Austausch mit unserem jungen Publikum.

MG: Können Sie schon ein paar Highlights aus dem kommenden Festivalprogramm verraten?

ChR: Leider nein! Unser Programm wird am 6. Juni veröffentlicht, dann können alle Interessierten unsere Highlights und andere Angebote sehen. Aber es wird viel zu entdecken geben, mit spannenden Gästen aus den USA, China, Japan, Belgien und vielen weiteren Ländern.

MG: Dann warten wir gespannt auf den 6. Juni und vor allem auf das kommende 16. Festival im September. Vielen Dank für das Gespräch.

16. internationales literaturfestival berlin — Sektion Internationale Kinder- und Jugendliteratur

7.-17. September 2016

Festivalzentrum: Haus der Berliner Festspiele, Schaperstraße 24, 10719 Berlin

Ticketbüro

Ab 6. Juni 2016 / Mo-Fr von 9.00-17.00 Uhr / kjl@literaturfestival.com / (030) 278786-66/-70

Ticketpreise

€ 8 Normalpreis / € 6 Ermäßigter Preis / € 3 Ermäßigter Preis bei Gruppen ab 5 Personen. Preise gelten, sofern bei der jeweiligen Veranstaltung kein anderer Preis angegeben ist.

Kontakt

Internationales literaturfestival berlin — Sektion Internationale Kinder- und Jugendliteratur

Chausseestraße 5, 10115 Berlin

Tel. (030) 278786-66/-70

E-Mail: kjl@literaturfestival.com (auch für Bestellung des Newsletters)

Website: www.literaturfestival.com/kjl

Initiative „Kultur öffnet Welten“

„Kultur öffnet Welten“ ist eine gemeinsame Initiative von Bund, Ländern und Kommunen, künstlerischen Dachverbänden wie auch Akteurinnen und Akteuren aus der Zivilgesellschaft. Die Initiative möchte das Engagement zahlreicher Kulturschaffenden und Institutionen sichtbar machen, die Menschen - unabhängig von ihrem Alter, ihrer ethnischen Herkunft oder ihrem sozialen Hintergrund - an Kulturangeboten teilhaben lassen wollen. Höhepunkt der Initiative ist die Aktionswoche vom 21. bis 29. Mai 2016, in der kulturelle Angebote in ihrer Vielfalt besonders erlebt werden. Dazu werden zwei Preise verliehen: Sonderpreis für Projekte mit Flüchtlingen und der BKM-Preis Kulturelle Bildung 2016. Der letztere wird in diesem Jahr im Juni verliehen.

Die Kulturstaatsministerin hat im Rahmen der Initiative den Sonderpreis für Projekte mit Flüchtlingen ausgeschrieben, mit dem herausragende künstlerische Projekte kultureller Integration ausgezeichnet werden sollen. Eine wichtige Voraussetzung war, dass diese bereits erfolgreich in die Praxis umgesetzt wurden. 150 Vorschläge aus der ganzen Bundesrepublik wurden eingereicht und eine Fachjury wählte 10 Nominierte aus, darunter auch „Multaka“ aus Berlin. Zum ersten Mal soll dieser Preis am 21. Mai 2016 im Rahmen der Auftaktveranstaltung "Kultur öffnet Welten" im Deutschen Historischen Museum in Berlin verliehen werden.

Das Haus der Kulturen der Welt verantwortet das Internetportal www.kultur-oeffnet-welten.de, auf dem teilnehmende Akteurinnen und Akteure vorgestellt werden und Best-Practice-Beispiele reflektiert werden. Dazu findet man unter der Rubrik *Positionen* interessante Artikel und Interviews rund um das Thema kulturelle Teilhabe.

Die Initiative „Kultur öffnet Welten“ wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert.

Information und Materialien für Lehrkräfte

Neue Studie „Berlin postmigrantisch“ veröffentlicht

„Berlin ist bunt und das ist auch gut so“ - unter diesem Motto wurden die Ergebnisse der Studie „Berlin postmigrantisch“ im Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) vorgestellt.

Pluralität ist in Berlin Normalität, jedoch findet man auch in einer Stadt, die durch Migration stark geprägt ist, bei der Bevölkerung deutliche Abwertungen gegenüber Muslime, welche die größte religiöse Minderheit in Deutschland bilden, oder zumindest eine ambivalente Haltung.

Im Rahmen einer bundesweiten Telefonumfrage mit 8270 Befragten und einer repräsentativen Stichprobe mit 569 Berlinerinnen und Berlinern konnten das Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) und die durch die Stiftung Mercator geförderte Forschungsgruppe „Junge Islambezogene Themen in Deutschland“ (JUNITED) unter der Leitung von Prof. Dr. Naika Foroutan diese Ambivalenz dokumentieren.

Die Studie kann man herunterladen unter:

<https://www.projekte.hu-berlin.de/de/junited/studie-berlin-postmigrantisch-2015>

Handreichung „Migration und Menschenrechte“

Diese Handreichung, herausgegeben von der Landeszentrale für politische Bildungsarbeit Berlin, möchte helfen, grundlegende Begriffe rund um Flucht und Migration zu klären. Sie erklärt, was ein Flüchtling ist und welche Rechte er hat. Dabei werden Kenntnisse über Menschenrechte, u. a. auch über das Asylrecht, im internationalen und historischen Kontext betrachtet.

Die Handreichung eignet sich für die schulische und die außerschulische Bildung für Jugendliche ab 14 Jahren. Die Materialien erläutern Grundbegriffe, schlagen Methoden und Arbeitsformen für Auseinandersetzungen mit verschiedenen Themenaspekten vor, enthalten Arbeitsblätter und Hintergrundinformationen und bieten zahlreiche Möglichkeiten, um sich dem komplexen Thema anzunähern.

Herunterladen kann man die Handreichung unter:

<http://www.berlin.de/politische-bildung/publikationen/materialien/>

Rassismuskritischer Leitfaden erschienen

Der Leitfaden, der sich an Lehrkräfte, Studierende, Schulbuchverlage und Kultusministerien richtet, wurde von einem AutorinnenKollektiv mit Expertinnen und Experten aus Forschung und Praxis entwickelt - als Antwort auf die deutliche Kritik der neuen Schulbuchstudie „Migration und Integration“¹.

Die Dringlichkeit einer rassismuskritischen Überarbeitung von schulischen Bildungsmaterialien wurde in der im März veröffentlichten Schulbuchstudie „Migration und Integration“ sehr deutlich. Neben Schulbüchern stehen auch Rahmenlehrpläne der Bundesländer in der Kritik.

Dieser Leitfaden kann sowohl für die Unterrichtsgestaltung als auch bei der Schulbuchproduktion zur Hand genommen werden. Schulbücher, so eine der Autorinnen, „reproduzieren auch heute noch kolonialrassistische Darstellungen von Afrika und Menschen afrikanischer Herkunft. Im Fokus des Leitfadens steht deshalb die Bildungsarbeit zu Schwarzsein, Afrika und afrikanischer Diaspora. Studien erkennen den negativen Einfluss von rassistischen Bildern auf den Umgang miteinander - diese Erfahrung machen schwarze Schülerinnen und Schüler im Schulalltag.

¹http://www.bundesregierung.de/Content/Infomaterial/BPA/IB/Schulbuchstudie_Migration_und_Integration_09_03_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=3

Die IMAFREDU Studie zeigt, wie sich stereotype Darstellungen von Menschen afrikanischer Herkunft unmittelbar im Klassenzimmer auswirken“.

Herausgegeben wurde der Leitfaden vom Projekt Lern- und Erinnerungsort Afrikanisches Viertel (LEO) beim Amt für Weiterbildung und Kultur des Bezirksamtes Mitte von Berlin und von Elina Marmer, IMAFREDU-Projekt Hamburg.

Bestelladresse: yonas.endrias@ba-mitte.berlin.de

Leitfaden zum Download (PDF, 4 MB):

http://www.elina-marmer.com/wp-content/uploads/2015/03/IMAFREDU-Rassismuskritischer-Leitfaden_Web_barrierefrei-NEU.pdf

Neues aus dem Beltz Verlag: „Handbuch Interkulturelle Schulentwicklung“

Im Jahr 2015 erschien beim Beltz Verlag das „Handbuch Interkulturelle Schulentwicklung“, das Themen wie z. B. Kulturalisierungsfallen, globalisierte Bildungsbiografien, Umgang mit Konflikten, Change-Agents oder Öffnung der Schule aus verschiedenen Blickwinkeln behandelt. Das Buch wird wegen seiner Aktualität, der gelungenen Aufsatzsammlung wie auch wegen praktischen Anregungen empfohlen. Es wird insbesondere deswegen gelobt, „weil es die Themen Migration, Globalisierung und Austausch konsequent miteinander verknüpft und nicht mehr nebeneinander herführt oder additiv sammelt“ (*Europäische Erziehung*, 2/2015).

ISBN: [978-3-407-25715-4](https://www.beltz.de/urn:nbn:de:hbz:5:1-63882-p0071-9)

Miteinander: Über 90 interkulturelle Spiele, Übungen, Projektvorschläge für die Klassen 5-10, auch für DaZ geeignet

Die 2. Auflage aus dem Cornelsen Verlag Scriptor, erweitert um zusätzliche Spiele und Projektideen, bietet spielerische interkulturelle Anregungen für den Unterricht in mehrkulturellen Regelklassen und auch in Willkommensklassen. Hier findet man unmittelbar einsetzbare Spiele zum Aufwärmen und Einstimmen, zur Selbst- und Fremdwahrnehmung, zur Förderung der Empathie, gegen Vorurteile und kulturelle Missverständnisse, gegen Diskriminierung und Rassismus sowie zur Konfliktbearbeitung. Das Angebot kann auch zur Förderung der Deutschkenntnisse eingesetzt werden.

ISBN: [978-3-589-15853-9](https://www.cornelsen.de/urn:nbn:de:hbz:5:1-63882-p0071-9)

Filmreihe „Angekommen in Deutschland — Träume sind ein guter Anfang“

In den fünf kurzen Filmen dieser Filmreihe erzählen Jugendliche und Erwachsene mit Migrations- oder Fluchthintergrund ihre Lebensgeschichte. Sie kamen als Kinder oder Jugendliche nach Deutschland, sie erzählen von der Flucht, ihrer Ankunft und ihrem Lebensweg in Deutschland. So unterschiedlich ihre Lebensgeschichten sind, haben alle viel in Deutschland erreicht und das ist kein Zufall. Denn sie haben ihr Leben selbst in die Hand genommen, waren offen für Angebote und Unterstützung.

Die fünf Filme liefern viel Stoff, um sich im Unterricht und in Projekten mit aktuellen Themen wie Flucht, Zuwanderung und Integration auseinander zu setzen. Gleichzeitig können die Filme Jugendlichen, die heute nach Deutschland kommen, Orientierung geben und Mut machen. Die persönlichen Lebensberichte zeigen, wie wichtig Deutschkenntnisse, ein Schulabschluss und berufliche Qualifizierung sind, um eigene Ziele zu erreichen.



Die Filmreihe kann in Kürze auf der neuen Homepage der Senatsverwaltung für Bildung heruntergeladen werden unter: <http://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/politische-bildung/interkulturelle-bildung>

NeuSTART — START-Stipendien für neu zugewanderte, motivierte Jugendliche

Das START-Schülerstipendienprogramm widmet sich seit 2002 erfolgreich der Potential- und Engagement Förderung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Mit diesen Erfahrungen und einem Netzwerk aus engagierten Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte konzentriert sich START ab jetzt auf die Unterstützung neu zugewanderter junger Menschen, die erst seit wenigen Jahren in Deutschland leben (bis zu 5 Jahre). START begleitet sie zwei Jahre lang mit materieller und ideeller Förderung auf ihrem Bildungsweg - unabhängig von ihrer aktuellen Schulform und dem angestrebten Schulabschluss. Das Stipendium unterstützt die Jugendlichen dabei, ihre Potenziale zu entfalten, Bildungsziele aktiv anzugehen und den eigenen Weg zu finden.

Wie fördert START?

Finanzielle Unterstützung, vielfältige Bildungsangebote, eine persönliche Betreuung und ein starkes Netzwerk aus Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die ihren Weg bereits erfolgreich gegangen sind - START bietet den neu zugewanderten Jugendlichen die Chance, schneller in Deutschland anzukommen, sich weiterzuentwickeln und einen Bildungsabschluss zu erreichen, der ihren Fähigkeiten entspricht. Die Stipendiaten erhalten bei der Aufnahme einen Laptop und Drucker und werden zwei Jahre lang mit 100 EUR Bildungsgeld pro Monat und einem umfangreichen Bildungsprogramm aus Seminaren, Workshops, Exkursionen, Beratungsangeboten, etc. auf ihrem Bildungsweg begleitet. Sie profitieren darüber hinaus von einem aktiven Netzwerk aus rund 630 Stipendiaten und rund 1500 Ehemaligen.

Wer kann sich bei START bewerben?

- START sucht motivierte Schülerinnen und Schüler aller Schularten, die
- erst seit wenigen Jahren in Deutschland leben (bis zu etwa 5 Jahre),
- Interesse an schulischer und persönlicher Weiterentwicklung haben und hohe soziale Kompetenzen aufweisen,
- mindestens in der 8. Klasse sind und noch mindestens zwei weitere Jahre eine allgemein- oder berufsbildende Schule besuchen,
- zwischen 14 und 21 Jahre alt sind,
- in finanziell schwierigen Verhältnissen leben.

Bewerbungen sind vom 15. März bis 20. Mai 2016 online unter www.start-stiftung.de möglich.

Berliner Fachforum „Schule in der Einwanderungsgesellschaft“ - Was brauchen Pädagoginnen und Pädagogen, um diese Herausforderung zu bewältigen?

Am 11. Juli 2016 findet im PIZ-Mitte Berliner Fachforum zu Themen der interkulturellen Bildung und Erziehung statt. Es handelt sich um ein Expertentreffen, das als Ziel hat, eine Basis für Unterstützungsmaßnahmen zu schaffen, die Lehrkräfte und anderes pädagogische Personal braucht, um mit aktuellen Herausforderungen besser zurechtzukommen.

Fortbildung Interkulturelle Bildung und Erziehung bei der Regionalen Fortbildung Berlin

Veranstaltungsnummer	Referent/in bzw. Leitung	Titel	Datum/ Uhrzeit
16.1-804	Ayfer Sever/ Doris Wietfeldt	Interkulturelle Elternarbeit	Do., 02.06.2016, 14:30 — 17:30 Uhr
16.1-2045	Dr. Kerstin Schmitt	Zwangsverheiratung — Informationen und Hilfestellungen	Mi, 08.06.2016 14:00 — 17:00

Weitere Informationen und Anmeldung unter: <http://www.fortbildung-regional.de>